

Dienstleister bestimmen die Dynamik der Beschäftigung*

Hans-Ulrich Brautzsch

Der in Ostdeutschland deutlich geringere Beschäftigungsaufbau im Vergleich zu Westdeutschland ist maßgeblich darauf zurückzuführen, dass die Impulse der Dienstleistungsbereiche für die gesamtwirtschaftliche Beschäftigung beträchtlich geringer sind als in Westdeutschland. Allerdings nimmt Berlin unter den ostdeutschen Ländern eine Sonderstellung ein, da der dortige kräftige Beschäftigungsaufbau vollständig von den Dienstleistungsbereichen getragen wird. Auf der Kreisebene zeigt sich eine hohe Korrelation zwischen der Beschäftigungsentwicklung insgesamt und der Höhe der Expansionsbeiträge der Dienstleistungsbereiche. Die regional differierenden Expansionsbeiträge der Dienstleistungsbereiche stehen im Zusammenhang mit Unterschieden bei der Teilzeitbeschäftigung, der demographischen Entwicklung sowie der Siedlungs- und Produktionsstruktur.

JEL-Klassifikation: J01, J23, R11

Schlagwörter: Arbeitsmarkt, Ostdeutschland, Dienstleistungsbereiche

Die Beschäftigung nahm im Jahr 2015 in Ostdeutschland um 0,4% zu, während sie in Westdeutschland mit 1,0% expandierte. Die recht positive Entwicklung im bisherigen Verlauf des Jahres 2016 lässt erwarten, dass die Beschäftigung gegenüber dem Vorjahr in Ostdeutschland ebenso wie in Westdeutschland um 1,0% zunehmen wird (vgl. Übersicht Arbeitsmarktbilanz).

Die günstige Beschäftigungsentwicklung in Ostdeutschland wird maßgeblich von der dynamischen Entwicklung in Berlin geprägt: Während die Beschäftigung in Berlin im Jahr 2015 um 2,1% zunahm, ging sie in den ostdeutschen Flächenländern um 0,1% zurück. Aber auch zwischen den ostdeutschen Ländern gab es erhebliche Unterschiede: So stieg die Zahl der Erwerbstätigen in Mecklenburg-Vorpommern um 0,5%, in Sachsen-Anhalt nahm sie hingegen um 0,6% ab. Bei Betrachtung der Entwicklung auf Kreisebene zeigen sich noch größere Unterschiede.

Hinweise auf die Ursachen der unterschiedlichen Entwicklung liefert die Analyse der Expansionsbeiträge der Wirtschaftsbereiche zur Beschäftigungsentwicklung.¹ Der Expansionsbeitrag zeigt den Anteil eines

Wirtschaftsbereichs an der Veränderung der Erwerbstätigkeit gegenüber einer Referenzperiode und macht die maßgeblichen sektoralen Impulse der Beschäftigungsentwicklung sichtbar. Im Folgenden werden diese Expansionsbeiträge der Wirtschaftsbereiche für Ostdeutschland und Westdeutschland sowie für die Bundesländer und Kreise für den Zeitraum ab dem Jahr 2011 dargestellt.²

Kaum Beschäftigungsimpulse der Dienstleister in ostdeutschen Flächenländern

Die Zahl der Erwerbstätigen lag im Jahr 2015 in Ostdeutschland um 1,8% über dem Stand des Jahres 2011. In Westdeutschland waren es 4,0%. Beträchtliche Unterschiede bestehen hinsichtlich der Impulse: Während der Wachstumsbeitrag des Verarbeitenden Gewerbes zum Beschäftigungsaufbau in Ostdeutschland bei 0,3 Prozentpunkten lag, betrug er in Westdeutschland 0,6 Prozentpunkte (vgl. Tabelle). Gravierender sind jedoch die Unterschiede bei den Dienstleistungen: In Ostdeutschland betrug der Wachstumsbeitrag 1,7 Prozentpunkte, in Westdeutschland hingegen 3,2 Prozentpunkte.

Auch zwischen den Bundesländern zeigen sich große Unterschiede. In fast allen ostdeutschen Flächenländern ging vom Verarbeitenden Gewerbe ein positiver Expansionsbeitrag zur Beschäftigungsentwicklung aus.

* In der Zeitschrift „Wirtschaft im Wandel“ werden ausgewählte Aspekte der aktuellen Entwicklung des ostdeutschen Arbeitsmarktes im Zusammenhang mit der Arbeitsmarktbilanz des IWH besprochen. Der vorangegangene Artikel erschien in: *IWH, Wirtschaft im Wandel*, Jg. 21 (6), 2015, 104-105.

1 Vgl. hierzu auch Brautzsch, H.-U.; Exß, F.; Lang, C.; Lindner, A.; Loose, B.; Ludwig, U.; Schultz, B.: Ostdeutsche Wirtschaft: Konjunktur bleibt im Jahr 2015 kräftig, strukturelle Probleme hemmen, in: *IWH, Konjunktur aktuell*, Jg. 3 (3) 2015, Kasten 2, 136 f.

2 Nach der Finanz- und Wirtschaftskrise wurde das Trendwachstum bei der Beschäftigung erst im Jahr 2011 wieder erreicht. Deshalb wird dieses Jahr als Referenzjahr gewählt.

Übersicht

Arbeitsmarktbilanz Ostdeutschland und Westdeutschland

	Ostdeutschland		Westdeutschland	
	2015	2016	2015	2016
in 1 000 Personen				
1 Erwerbsfähige ^a	10 446	10 428	43 839	44 140
2 Erwerbstätige (Inland)	7 730	7 809	35 327	35 687
3 Erwerbstätige im ersten Arbeitsmarkt [(2)–(15)]	7 685	7 770	35 276	35 638
4 Förderung von abhängiger Beschäftigung und Selbstständigkeit ^b	46	46	77	84
5 Erwerbstätige im ersten Arbeitsmarkt ohne Förderung von abhängiger Beschäftigung und Selbstständigkeit [(3)–(4)]	7 639	7 724	35 199	35 555
6 Pendlersaldo	-225	-221	303	303
7 Erwerbstätige (Inländer) [(2)–(6)]	7 955	8 030	35 024	35 383
8 Erwerbstätige im ersten Arbeitsmarkt [(7)–(15)]	7 910	7 991	34 974	35 335
9 darunter: Erwerbstätige im ersten Arbeitsmarkt ohne Förderung von abhängiger Beschäftigung und Selbstständigkeit [(8)–(4)]	7 864	7 945	34 897	35 251
10 Unterbeschäftigung [(11)+(12)]	983	911	2 504	2 483
11 Arbeitslose	774	712	2 021	1 980
12 sonstige Unterbeschäftigte [(13)+(14)+(15)+(16)+(17)+(18)+(19)+(20)]	208	199	484	503
13 § 126 SGB III/kurzfristige Arbeitsunfähigkeit	23	22	59	58
14 Ausfall durch Kurzarbeit in Vollzeitäquivalenten	8	9	29	29
15 Ein-Euro-Jobs	45	39	50	49
16 Teilnehmer an beruflicher Weiterbildung (nur Vollzeitmaßnahmen)	38	35	86	88
17 Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen bzw. Aktivierung und berufliche Eingliederung (§ 46 SGB III)	38	43	129	162
18 Vorruheständler ^c	52	49	113	113
19 Ausfall durch Altersteilzeit in Vollzeitäquivalenten	3	0	14	0
20 Ausfall durch sonstige arbeitsmarktpolitische Maßnahmen ^d	1	1	5	5
21 Erwerbspersonenpotenzial ohne Stille Reserve i. e. S. ^e [(8)+(10)–(14)–(19)]	8 881	8 893	37 435	37 788
in % (Inländerkonzept)				
22 Erwerbsbeteiligungsquote [(21)/(1)*100]	85,0	85,3	85,4	85,6
23 Erwerbstätigenquote im ersten Arbeitsmarkt [(8)/(1)*100]	75,7	76,6	79,8	80,1
24 Erwerbstätigenquote im ersten Arbeitsmarkt (ohne Förderung von abhängiger Beschäftigung und Selbstständigkeit) [(9)/(1)*100]	75,3	76,2	79,6	79,9
25 Erwerbstätigenquote insgesamt [(7)/(1)*100]	76,2	77,0	79,9	80,2
26 Unterbeschäftigungsquote [(10)/(21)*100]	11,1	10,2	6,7	6,6
27 Arbeitslosenanteil an der Unterbeschäftigung {[(11)+(13)]/(10)*100}	81,1	80,6	83,0	82,1
28 Arbeitslosenquote {[(11)+(13)]/[(7)+(11)+(13)*100}	9,1	8,4	5,6	5,4
29 Quote der arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen {[(4)+(12)]/(21)*100}	2,9	2,7	1,5	1,6
in Mio. Stunden				
30 geleistetes Arbeitsvolumen der Erwerbstätigen (Inland) [(31)*(2)/1 000]	11 024	11 140	47 974	48 119
in Stunden				
31 geleistetes Arbeitsvolumen je Erwerbstätigen (Inland)	1 426,1	1 426,5	1 358,0	1 348,4

^a Wohnbevölkerung im Alter von 15 bis 64 Jahren. Infolge einer rechtlichen Neuregelung (§ 35 SGB VI) erhöht sich die Regelaltersgrenze ab dem Geburtsjahrgang 1947. Dies ist bei der Abgrenzung der Erwerbsfähigen ab dem Jahr 2012 berücksichtigt. – ^b Personen in Maßnahmen der Förderung der Aufnahme einer Erwerbstätigkeit (Förderung abhängiger Beschäftigung bzw. Förderung der Selbstständigkeit); die im Rahmen der so genannten Freien Förderung begünstigten Erwerbstätigen, die zu den Erwerbstätigen zählen (geschätzt). – ^c § 428 SGB III/§ 53a Abs. 2 SGB II/§ 65 Abs. 4 SGB II/§ 252 Abs. 8 SGB VI. – ^d Die im Rahmen der so genannten Freien Förderung begünstigten Erwerbstätigen, die nicht zu den Erwerbstätigen zählen.

Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“; Berechnungen und Schätzungen des IWH.

Hingegen bekam die Beschäftigung nur in Sachsen und Mecklenburg-Vorpommern spürbar Impulse von den Dienstleistungsbereichen. Berlin nimmt eine Sonderstellung ein: In diesem Bundesland nahm die Beschäftigung im Zeitraum von 2011

bis 2015 mit 79% am stärksten zu, wobei der kräftige Beschäftigungsaufbau nahezu vollständig aus den Dienstleistungsbereichen stammt. Dabei kamen aus allen drei Dienstleistungssektoren kräftige Beschäftigungsimpulse.

Tabelle

Beiträge ausgewählter Wirtschaftsbereiche zur Beschäftigung im Zeitraum von 2011 bis 2015 in den einzelnen Bundesländern

	Beschäftigung ^a		Wachstumsbeiträge				
	%	Verarb. Gewerbe	Baugewerbe	Dienstleistungs-bereiche	Handel, Verkehr, Gastgew. ^b	Fin., Vers.-u. Untern.-Dienstl. ^c	öffentliche u. sonstige Dienstl. ^d
	Prozentpunkte						
Baden-Württemberg	4,8	0,9	0,3	3,7	1,0	1,0	1,7
Bayern	5,3	1,1	0,3	4,2	1,2	1,4	1,6
Berlin	7,9	0,0	0,1	7,7	2,8	1,9	3,0
Brandenburg	-0,1	0,0	-0,1	0,1	0,0	0,5	-0,3
Bremen	2,6	0,2	0,1	2,4	0,4	1,5	0,6
Hamburg	4,8	0,2	0,0	4,5	1,5	1,5	1,5
Hessen	3,5	0,1	0,2	3,1	0,7	0,8	1,6
Mecklenburg-Vorpommern	0,3	0,1	-0,2	0,5	-0,2	0,0	0,7
Niedersachsen	4,0	0,9	0,3	2,8	0,4	0,9	1,5
Nordrhein-Westfalen	3,1	0,3	0,1	2,7	0,1	1,0	1,7
Rheinland-Pfalz	2,9	0,3	0,1	2,5	0,7	0,4	1,4
Saarland	-0,7	-0,5	-0,1	0,2	-0,2	0,4	0,0
Sachsen	1,5	0,9	-0,3	1,0	0,2	0,5	0,3
Sachsen-Anhalt	-2,1	0,2	-0,5	-1,8	-0,5	-0,5	-0,9
Schleswig-Holstein	2,6	0,2	0,3	2,4	1,3	0,2	1,0
Thüringen	-0,9	0,4	-0,5	-0,7	-0,3	-0,3	-0,1
Ostdeutschland ^e	1,8	0,3	-0,2	1,7	0,6	0,5	0,7
Westdeutschland ^e	4,0	0,6	0,2	3,2	0,7	1,0	1,6
Deutschland	3,6	0,5	0,1	2,9	0,7	0,9	1,4

^a Veränderungsrate der Zahl der Erwerbstätigen (Inland) zwischen den Jahren 2011 und 2015. – ^b Einschließlich Information und Kommunikation. – ^c Einschließlich Grundstücks- und Wohnungswesen. – ^d Einschließlich Erziehung und Gesundheit. – ^e Ostdeutschland mit Berlin; Westdeutschland ohne Berlin.

Quellen: Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“; Berechnungen des IWH.

Positive Impulse der Dienstleister nur in wenigen ostdeutschen Zentren

Auf der Ebene der Kreise zeigt sich ein sehr heterogenes Bild.³ Vor allem in Ostdeutschland ging die Zahl der Erwerbstätigen zwischen 2011 und 2014 in einer großen Zahl von Kreisen zurück (vgl. Anhang Abbildung 1). Nur in wenigen Ballungszentren nahm die Beschäftigung spürbar zu. Dazu zählen neben Berlin mit seinem „Speckgürtel“ auch Leipzig und Dresden mit den umliegenden Kreisen sowie einige Kreise in Nordwestthüringen und im Nordwesten Mecklenburg-Vorpommerns. Aber auch in Westdeutschland gibt es Regionen, die sich erheblich unterhalb der gesamtdeutschen Beschäftigungsentwicklung befinden.

Betrachtet man die Expansionsbeiträge, so zeigt sich, dass in einer Reihe von Kreisen mit einer rückläufigen Beschäftigtenzahl positive Impulse vom Verarbeitenden Gewerbe ausgehen (vgl. Anhang Abbildung 2). Entscheidend für die ungünstige Entwicklung in Ostdeutschland sind die Dienstleistungsbereiche. Nur in wenigen Zen-

tren und deren Umgebung wie Berlin, Leipzig, Dresden und Jena gehen von den Dienstleistern positive Beiträge für die Beschäftigung aus (vgl. Anhang Abbildung 3). Stellt man die Beschäftigungsentwicklung in den Kreisen den jeweiligen Wachstumsbeiträgen des Verarbeitenden Gewerbes bzw. der Dienstleistungen gegenüber, zeigt sich folgendes Bild: Das Beschäftigungswachstum in den Kreisen nimmt signifikant mit der Höhe der Wachstumsbeiträge der Dienstleistungsbereiche zu (vgl. Abbildung). Für das Verarbeitende Gewerbe ist dieser Zusammenhang zwischen Beschäftigungswachstum und Expansionsbeitrag deutlich schwächer.

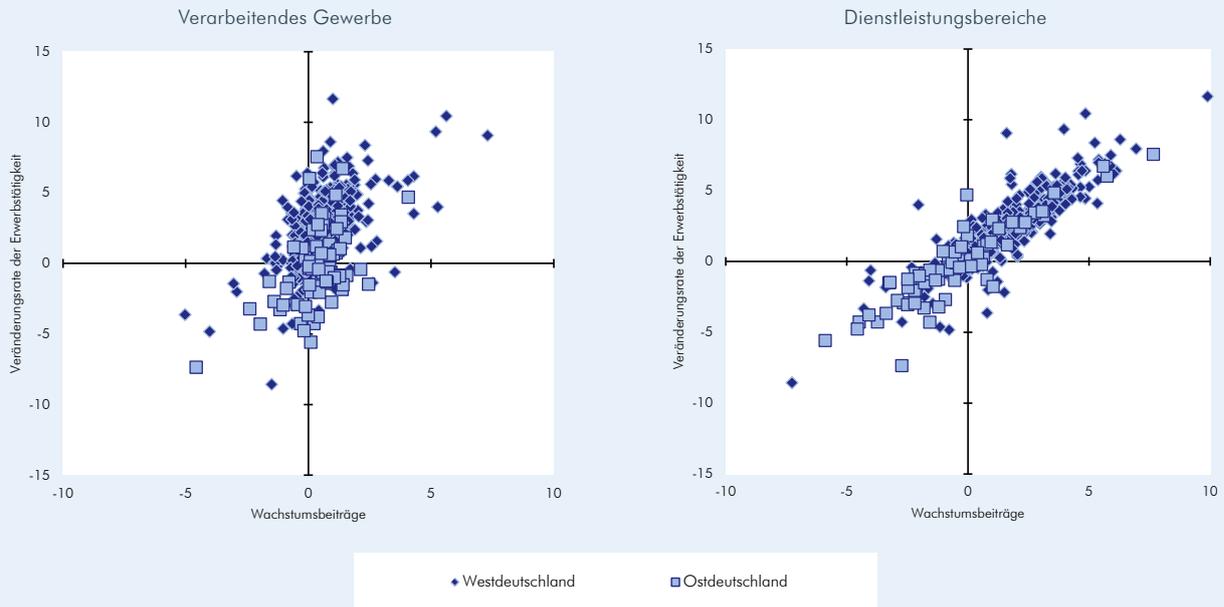
Strukturelle Unterschiede

Bei der Analyse der regional unterschiedlichen Expansionsbeiträge der Dienstleistungsbereiche sind strukturelle Unterschiede zu beachten, die im Folgenden nur kurz skizziert werden können. Dazu zählen insbesondere der Anteil der Teilzeitbeschäftigten bzw. marginal Beschäftigten an den Erwerbstätigen, die demographische Entwicklung sowie Unterschiede in der regionalen Siedlungs- und Produktionsstruktur.

³ Zu beachten ist, dass für die Kreise lediglich Daten bis zum Jahr 2014 vorliegen.

Abbildung

Veränderungsrate der Erwerbstätigen und Expansionsbeiträge zur Beschäftigung im Zeitraum 2011 bis 2014 in den Kreisen



Quellen: Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“; Berechnungen und Darstellung des IWH.

Teilzeitbeschäftigung

Der Anteil von sozialversicherungspflichtig *Teilzeitbeschäftigten bzw. marginal Beschäftigten*⁴ an der Beschäftigung ist in den jeweiligen Regionen sehr unterschiedlich. So war im Jahr 2014 der Anteil der marginal Beschäftigten an den Erwerbstätigen insgesamt im Landkreis Trier-Saarburg mit 23,5% am höchsten und in Wolfsburg mit 6,0% am niedrigsten. Die Arbeitszeiten dieser Beschäftigten liegen deutlich unter der Arbeitszeit von Vollzeitbeschäftigten. Da der überwiegende Teil dieser Beschäftigten in den Dienstleistungsbereichen tätig ist, wird bei der Betrachtung der Erwerbstätigenzahl der tatsächliche Expansionsbeitrag der Dienstleistungsbereiche zu hoch ausgewiesen. Dieses Problem wird behoben, wenn das Arbeitsvolumen als Indikator des Arbeitsinputs verwendet wird. Dadurch wird der Wachstumsbeitrag der Dienstleistungsbereiche zwar deutlich geringer ausgewiesen, die Korrelation zwischen der Zuwachsrate des Arbeitsvolumens und den Wachstumsbeiträgen des Verarbeitenden Gewerbes bzw. der Dienstleistungsbereiche ist jedoch fast identisch mit der – in der Abbildung dargestellten – Korrelation zwischen der Zuwachsrate der Zahl der Erwerbstätigen und den Expansionsbeiträgen der beiden Bereiche.

4 Zu den marginal Beschäftigten zählen ausschließlich geringfügig Beschäftigte sowie Beschäftigte in Arbeitsgelegenheiten („Ein-Euro-Jobs“).

Demographische Entwicklung

Die *demographische Entwicklung* hat maßgeblichen Einfluss auf den Expansionsbeitrag der Dienstleistungsbereiche. Dies betrifft insbesondere die öffentlichen und sonstigen Dienstleister. In Westdeutschland, wo die Bevölkerung zwischen 2011 und 2015 um 1,7% zunahm, betrug der Wachstumsbeitrag dieser Dienstleistungsbereiche 1,6 Prozentpunkte. In Ostdeutschland, wo die Zahl der Einwohner lediglich um 0,5% gestiegen war, lag der Beitrag der Dienstleistungsbereiche nur bei 0,7 Prozentpunkten. In den ostdeutschen Flächenländern – dort ging die Bevölkerung um 0,8% zurück – betrug der Wachstumsbeitrag –0,2 Prozentpunkte. Allerdings zeigten die Subsektoren der öffentlichen und sonstigen Dienstleister keine einheitliche Entwicklung.⁵ So war in den ostdeutschen Flächenländern der Wachstumsbeitrag der Gesundheits- und Sozialleistungen aufgrund der zunehmenden Alterung der Bevölkerung deutlich positiv, während dieser für die Bereiche öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung sowie Erziehung und Unterricht negativ war.

5 Aufgrund der begrenzten Datenverfügbarkeit wird hier nur der Zeitraum von 2011 bis 2013 betrachtet.

Siedlungs- und Produktionsstruktur

Bei der Analyse der Expansionsbeiträge der Dienstleistungsbereiche auf regionaler Ebene sind auch differierende Siedlungs- und Produktionsstrukturen zu beachten, wobei im Folgenden nur einige Aspekte angeschnitten werden können.

Die *Siedlungsstruktur* in Ostdeutschland ist durch eine geringe Agglomeration charakterisiert. Im Vergleich zu vielen westdeutschen Regionen gibt es nur wenige Ballungsräume. Ein Indiz dafür, dass Dienstleistungen in ländlichen Regionen weniger zum Beschäftigungsaufbau beitragen als in urbanen Regionen, sind die Expansionsbeiträge der Dienstleistungsbereiche in Landkreisen bzw. Stadtkreisen. So lag der Wachstumsbeitrag zwischen den Jahren 2011 und 2014 in den Stadtkreisen mit 2,5 Prozentpunkten deutlich höher als in den Landkreisen (1,6 Prozentpunkte).

Die Höhe der Wachstumsbeiträge des Verarbeitenden Gewerbes bzw. der Dienstleistungsbereiche wird auch durch die Interdependenzen zwischen dem Verarbeitenden Gewerbe und den Dienstleistungsbereichen bestimmt. Eine große Bedeutung hat dabei das *outsourcing*, mit dem arbeitsintensive und weniger produktive Wertschöpfungsstufen vor allem vom Produzierenden Gewerbe in die Dienstleistungsbereiche verlagert werden.⁶ Dabei spielen Lohnstrukturen eine maßgebliche Rolle.⁷

Ein wesentlicher Unterschied zwischen dem Verarbeitenden Gewerbe in Ostdeutschland und Westdeutschland besteht in den *intra-industriellen Strukturen*.⁸ Eine Untersuchung für das Jahr 2008 zeigte, dass der Anteil der Fertigungsfunktionen in Ostdeutschland deutlich höher und der Anteil der Dienstleistungsfunktionen entsprechend geringer ist als in Westdeutschland. Dieser Befund muss im Kontext der Privatisierung der ostdeutschen Unternehmen zu Beginn der 1990er Jahre gesehen werden: Damals wurde oftmals eine „Konzentration auf das Kerngeschäft vorgenommen, und Dienstleistungsaktivitäten wurden in separate Unternehmen übertragen oder aufgegeben.“⁹

Ein Merkmal der Produktionsstruktur in Ostdeutsch-

land ist die geringe Zahl von *Unternehmenszentralen*.¹⁰ In diesen Headquartern sind humankapitalintensive Tätigkeiten wie beispielsweise Forschung und Entwicklung angesiedelt.¹¹ Das dort beschäftigte Personal verfügt über ein überdurchschnittliches Einkommen. Dies wiederum induziert eine überdurchschnittliche Nachfrage nach personenbezogenen Dienstleistungen. Zudem gibt es erhebliche Effekte auf das regionale Steueraufkommen.¹² Hinzu kommt, dass Unternehmenszentralen wissensintensive Dienstleistungen wie Rechts- und Beratungsleistungen attrahieren. All diese Impulse, die von Konzernzentralen auf die Dienstleistungsnachfrage ausgehen, sind in Ostdeutschland erheblich geringer als in Westdeutschland.

Fazit

Regionen mit einer überdurchschnittlichen Beschäftigungszunahme bekommen die Impulse vorwiegend aus den Dienstleistungsbereichen. Dies legt den Schluss nahe, dass eine Besserung der Beschäftigungslage wohl primär über die Stärkung der Beschäftigungsimpulse aus den Dienstleistungsbereichen zu erreichen sein dürfte. 

6 Vgl. hierzu auch Ludwig, U.; Brautzsch, H.-U.; Loose, B.: Dienstleistungsverbund stärkt Bedeutung der Industrie, in: *Wirtschaftsdienst*, Jg. 91 (9), 2011, 648-650.

7 Vgl. hierzu auch Goldschmidt, D.; Schmieder, J. F.: The Rise of Domestic Outsourcing and the Evolution of the German Wage Structure. IZA Discussion Paper No. 9194, 2015.

8 Vgl. Heimpold, G.: Von der De-Industrialisierung zur Re-Industrialisierung: Sind Ostdeutschlands industrielle Strukturen nachhaltig?, in: *IWH, Wirtschaft im Wandel*, Jg. 15 (10), 2009, 425-434.

9 Vgl. ebenda, 434.

10 Eine Auswertung der von der Tageszeitung DIE WELT erstellten Übersicht über die 500 größten deutschen Unternehmen im Jahr 2015 ergab, dass sich nur 34 der Unternehmenssitze in Ostdeutschland befanden, davon 20 in Berlin. Zu den Dienstleistern zählten davon in Berlin zwölf Unternehmenssitze, in den ostdeutschen Flächenländern lediglich zwei. Vgl. hierzu auch Heimpold, G.: Headquarterlücke in Ostdeutschland: Nur wenig Veränderung, in: *25 Jahre nach dem Mauerfall: Wirtschaftliche Integration Ostdeutschlands im Spiegel der Forschung am IWH*. IWH: Halle (Saale), 2014, 26.

11 Vgl. Blum, U.: Der Einfluss von Führungsfunktionen auf das Regionaleinkommen: Eine ökonomische Analyse deutscher Regionen, in: *IWH, Wirtschaft im Wandel*, Jg. 13 (6), 2007, 187-194. Vgl. auch Krätke, S.: Urbane Ökonomien in Deutschland: Clusterpotenziale und globale Vernetzungen, in: *Zeitschrift für Wirtschaftsgeographie*, Jg. 48 (3-4), 2004, 146-163.

12 Vgl. Blum, U.; Jänchen, I.; Lubk, C.: Die Relevanz von Unternehmenszentralen für die fiskalische Leistungsfähigkeit, in: *Wirtschaftsdienst*, Jg. 95 (6), 2015, 395-403.

Dr. Hans-Ulrich Brautzsch

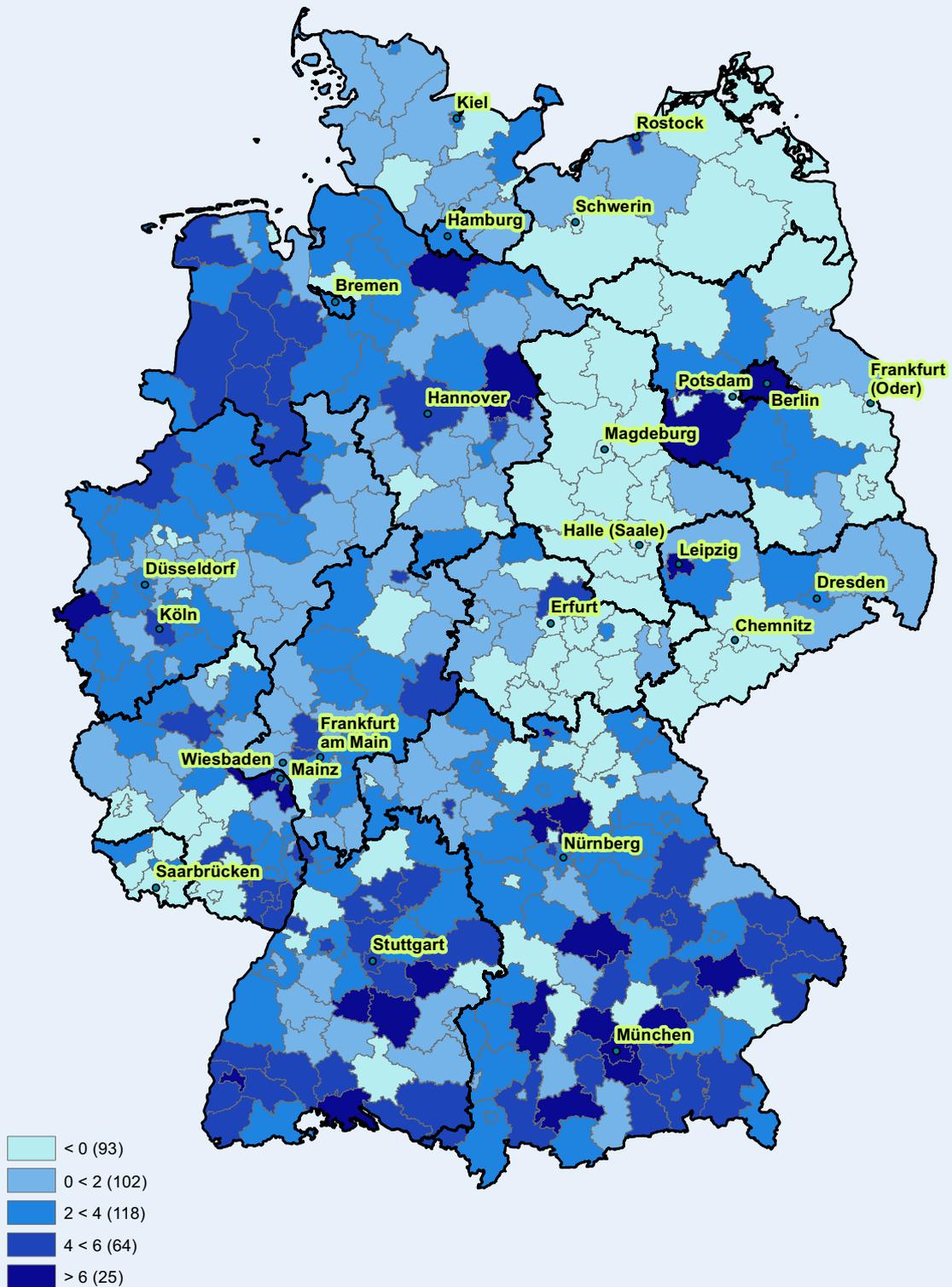
Abteilung Makroökonomik

Ulrich.Brautzsch@iwh-halle.de

Anhang Abbildung 1

Zuwachsrates der Zahl der Erwerbstätigen im Inland^a

2011 bis 2014, in %



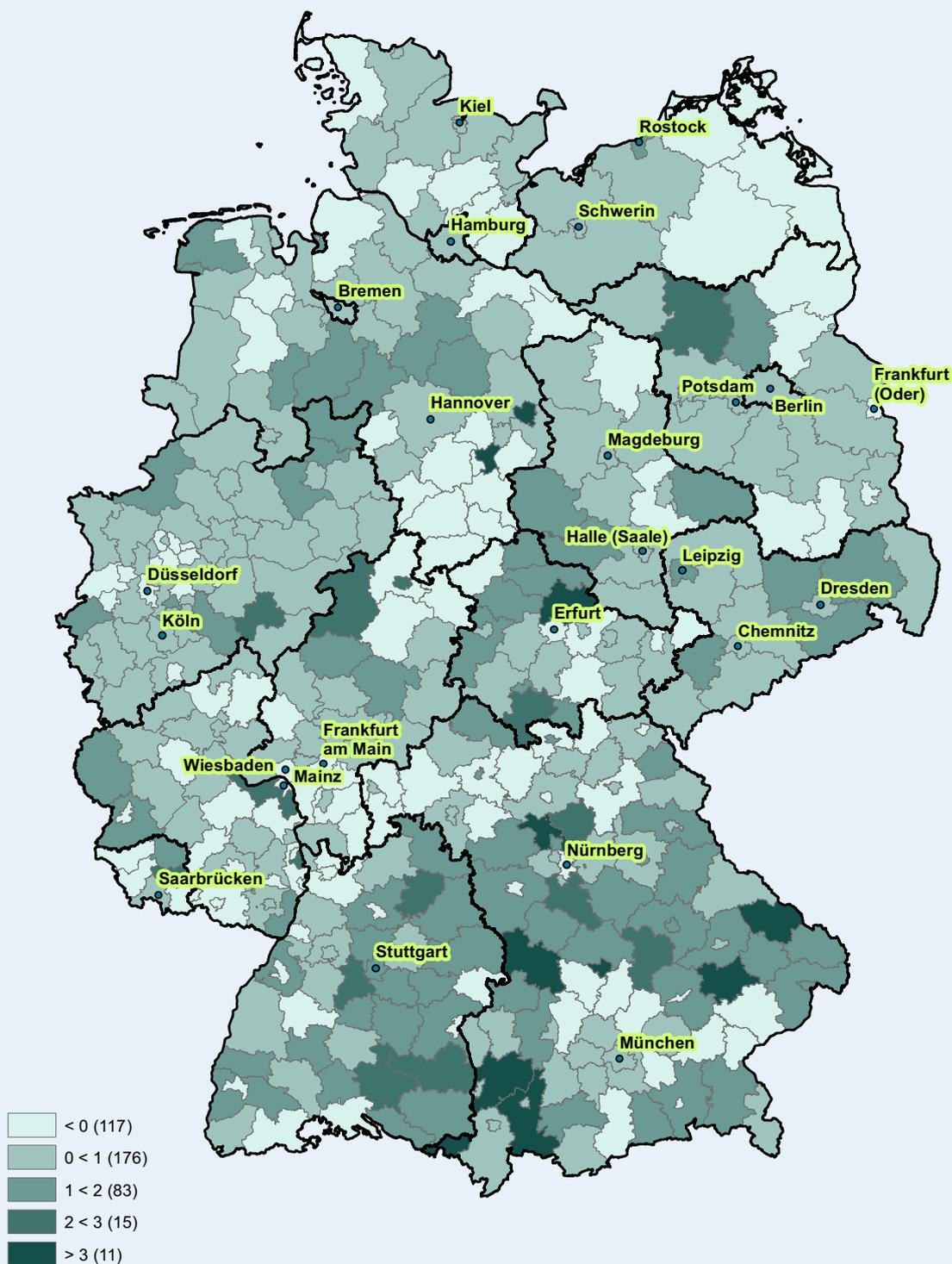
^a In der Legende geben die in Klammern stehenden Zahlen die Anzahl der betroffenen Kreise an.

Quellen: Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“; Berechnungen des IWH; kartographische Aufbereitung: Michael Barkholz (IWH).

Anhang Abbildung 2

Wachstumsbeiträge des Verarbeitenden Gewerbes zur Entwicklung der Erwerbstätigkeit

2011 bis 2014, in Prozentpunkten



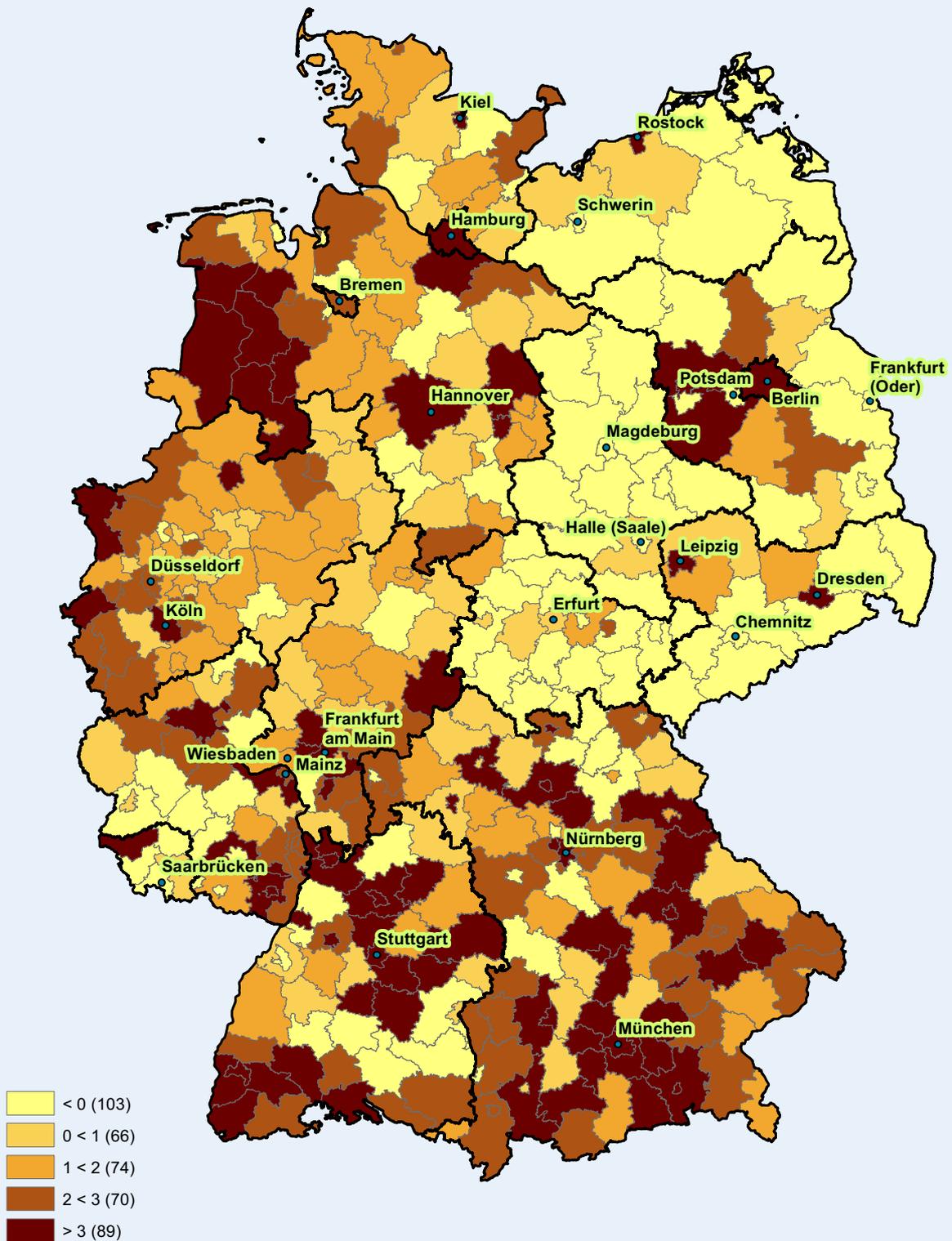
^a In der Legende geben die in Klammern stehenden Zahlen die Anzahl der betroffenen Kreise an.

Quellen: Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“; Berechnungen des IWH; kartographische Aufbereitung: Michael Barkholz (IWH).

Anhang Abbildung 3

Wachstumsbeiträge der Dienstleistungsbereiche zur Entwicklung der Erwerbstätigkeit

2011 bis 2014, in Prozentpunkten



^a In der Legende geben die in Klammern stehenden Zahlen die Anzahl der betroffenen Kreise an.

Quellen: Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“; Berechnungen des IWH; kartographische Aufbereitung: Michael Barkholz (IWH)